

als Kennerin des spätm. Kastilien hervorgetreten ist (vgl. etwa DA 46, 557; 50, 751). E. übertrifft alle ihre Vorgänger in der quellenkritischen Durchdringung ihres Stoffes. Neben der sorgfältigen Auswertung der 1384 vollendeten *Crónica Ayala*s und der sonstigen spärlichen historiographischen Nachrichten stützt sich die Vf. auch auf die zeitgenössischen Urkunden, wobei sie sich nicht auf die bisher gedruckten beschränkt, sondern auch die archivalische Überlieferung heranzieht, die gerade für die Zeit Peters I. ein besonderes Problem darstellt, mit dem die Autorin jedoch seit ihrer Arbeit über den Orden von Calatrava (Diss. Brandeis University 1975, ungedruckt) umzugehen weiß. Entstanden ist so ein Lebensbild, das durch seine ausgewogene Darstellung besticht, manche Vorstellungen etwa über Peters Verhältnis zu Juden und Muslimen oder über seinen Umgang mit der Adelsopposition relativiert, neues Licht auch auf seinen Regierungsstil, seine politischen Zielsetzungen und gesamtspanischen Visionen wirft, und ihn nicht zuletzt in dem Kapitel „Of Wives and Lovers“ (S. 125–154) auch als Person konturenreicher als bisher aus dem Schatten der Geschichte hervortreten läßt. Insgesamt betrachtet, so E. in ihrem Epilog, sei Peters „story more tragic than pathetic“ (S. 269).

Peter Segl

Stephen P. BENSCH, *Barcelona and its rulers, 1096–1291* (Cambridge studies in medieval life and thought. Fourth series 5) Cambridge u. a. 1995, Cambridge University Press, XVIII u. 457 S., ISBN 0-521-43511-0, GBP 45. – Barcelonas städtische Entwicklung im MA und sein Aufstieg zu einem der bedeutendsten Handelsemporien des Mittelmeerraumes setzte im Vergleich zu italienischen oder occitanischen Städten nicht nur vergleichsweise spät ein, sondern führte auch zu einer von der Genuas, Mailands oder Florenz' deutlich verschiedenen Stadtverfassung. Rivalisierende Gruppen oder „Parteien“ von der Art der italienischen Guelfen und Ghibellinen traten in Barcelona nicht in Erscheinung, da die führenden Familien der Stadt seit der Mitte des 12. Jh. eng miteinander verflochten waren und die Grafen-Könige von Katalonien-Aragón als Landes- und Stadtherren nach der Ausschaltung der mächtigen Vizegrafen (ab etwa 1060) und deren Verkauf ihrer letzten Besitzungen in Barcelona im Jahre 1155 stets eine Art Schiedsrichterrolle in der nach ihrer Zerstörung durch al-Mansur (985) um die Jahrtausendwende langsam wieder erblühenden Stadt, deren Wirtschafts- und Sozialgefüge sich zwischen 1090 und 1140 grundlegend erneuerte, auszuüben verstanden. Die auf der reichen Überlieferung vor allem des *Arxiu Capítular de la Catedral de Barcelona* und des *Arxiu de la Corona d'Aragó* (sowie acht weiteren katalanischer Archive) basierende Studie nennt zwar auf dem Titelblatt den Beginn der Regierungszeit des Grafen Ramon Berenguer III. (1096–1131) sowie den Tod von König Alfons II. (1285–1291) als Eckdaten der Darstellung, blickt jedoch immer wieder bis in Barcelonas römische Vergangenheit zurück und greift nach vorne gelegentlich auch mal in das frühe 18. Jh. aus, um die Besonderheiten der sich im 12. und 13. Jh. in Barcelona vollziehenden Entwicklungen deutlich werden zu lassen. Besonderes Augenmerk richtet B. dabei auf die „distinctive relationship between Barcelona and the Crown of Aragon“ (S. 16) und den in den Jahren 1140–1220 erfolgenden Aufstieg von 24 Familien zum „Core of the city's thirteenth-century patriciate“ (S. 232), das im engen Zusammenwirken mit dem Königtum, dessen expansive Mittelmeerpolitik ebenso fördernd wie von ihr profitierend, Barcelona zu einem der prosperierendsten Wirtschaftszentren der